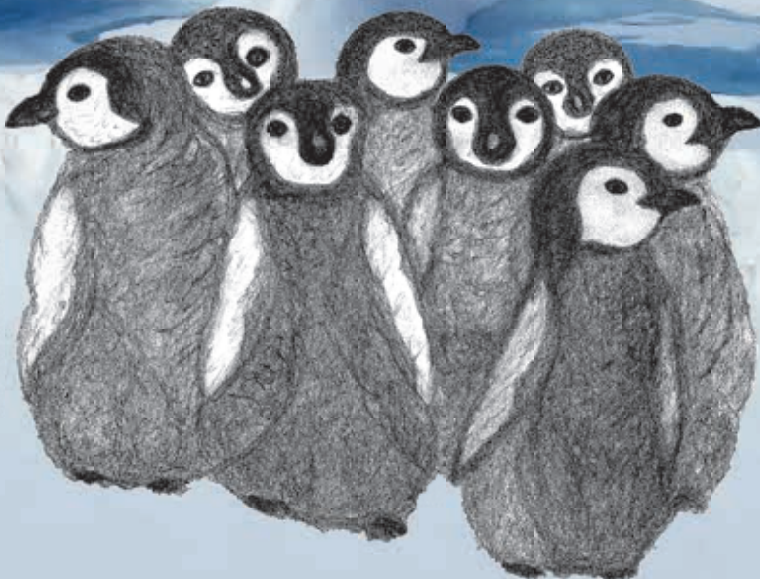


Die Pinguingang

Eine beinahe wahre Geschichte

erzählt von Steven Lundström
und gezeichnet von Birgit Christiansen



Böhland & Schremmer



II. Von Wasserfliegern und Waibs

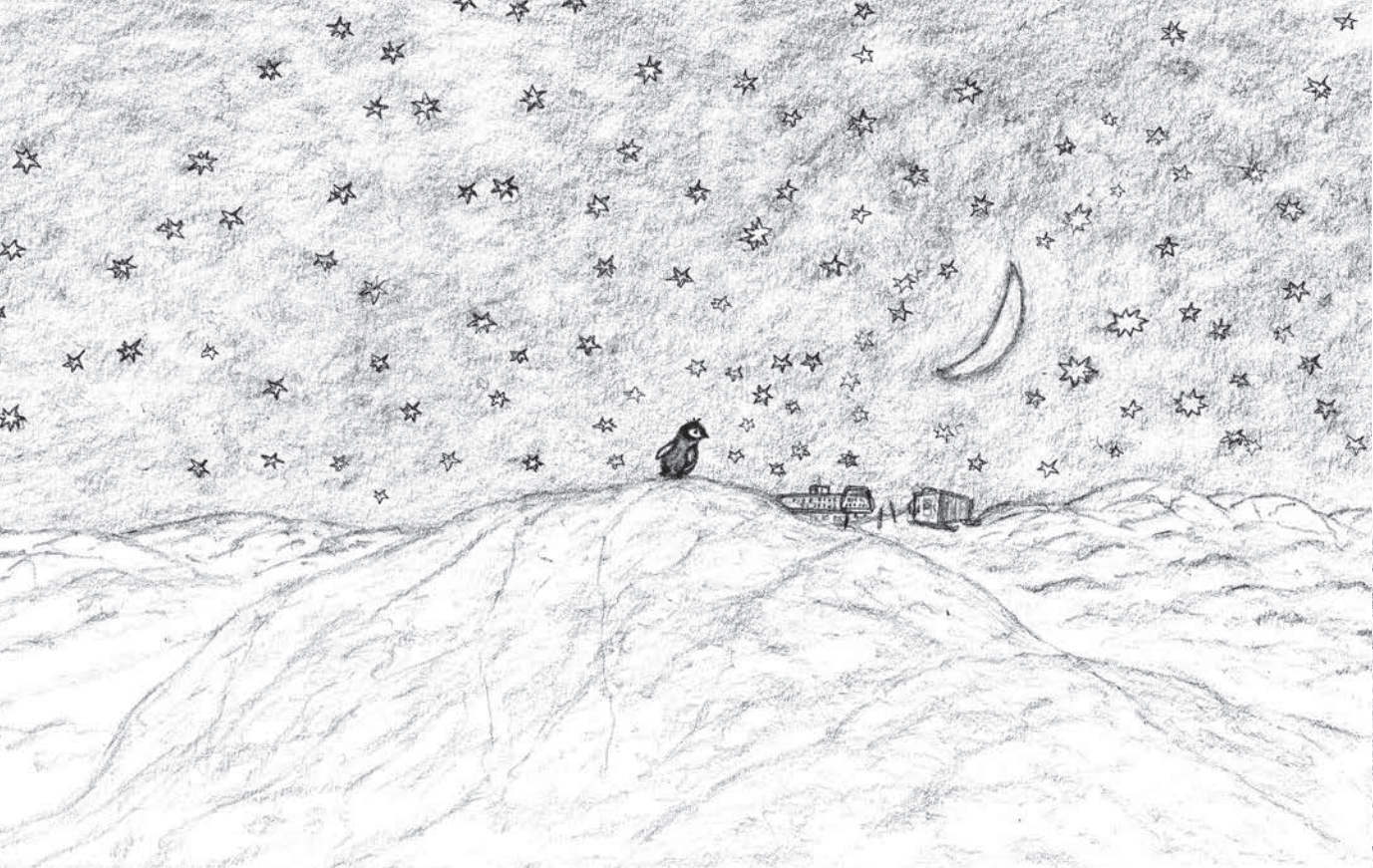


Das kleine Küken bewegte sich. Es wachte auf. Karlchen regte sich und streckte seinen Schnabel vorsichtig in die Nacht hinaus. „Jetzt oder nie!“, dachte er. Vorsichtig, ganz vorsichtig schlich sich Karlchen hinaus. Hinaus aus der warmen Brutfalte seines Papas, unten an seinem Bauch. „Vielleicht doch lieber nicht?“, flüsterte er vor sich hin. Es war so schön warm dort bei Papa. Karlchen trug zwar schon sein flauschig-graues Daunengefieder. Er war also gut geschützt vor Eis und Kälte, aber in der Brutfalte war es doch noch besser! „Ach was!“, sagte er ganz leise zu sich selbst und tappelte in die helle Nacht hinaus. Droben in der *Großen Höhe* blickten das *Blasse Licht* und seine vielen kleinen funkelnden Freunde auf das Küken herab.



Schnee und Eis knirschten unter seinen Füßen. „Ist das laut! Papa hört mich bestimmt!“ Karlchen drehte sich um. Sein Papa hatte seinen Schnabel in sein Gefieder gesteckt und schlief tief und fest. „Puh! Er hat nichts gemerkt! Also weiter!“

Sein Weg führte ihn über eine Ebene. „Da vorne muss ich aufpassen! Da vorne! Da ist diese tiefe Gletscherspalte! Vorsichtig. Gaaaanz vorsichtig. Geschafft! Und da ist auch schon der Hügel ...“



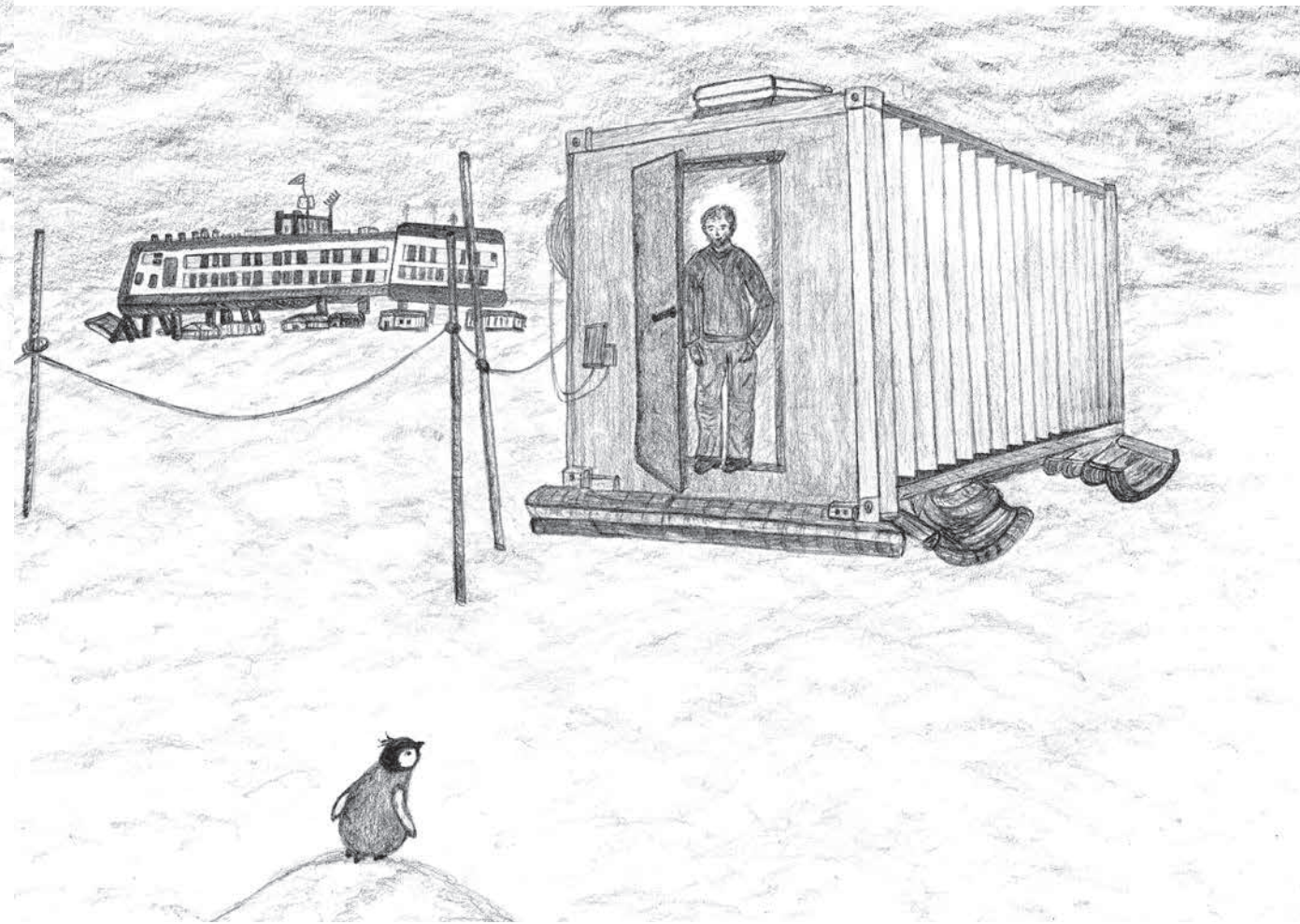
Wenige Augenblicke später stand Karlchen auf dem Hügel.
„Oh Schnabel! Da ist es!“ Er kniff die Augen zusammen und reckte sein Köpfchen vor. „Muss näher ran!“, murmelte er vor sich hin. „Kann nichts so richtig erkennen.“

Vor ihm war der Abhang. „Gar nicht so steil, wie die Alttiere immer erzählen.“ Karlchen wusste, dass er eigentlich gar nicht hier sein durfte. Die Kolonie der seltsamen Wesen auf zwei Beinen war ihnen verboten. „Aber wenn ich nun schon mal da bin ...“ Und schon schlitterte er auf seinem Bauch den Abhang hinab. „Jetzt noch ein paar Schritte! Nur noch einen, zwei oder vielleicht auch noch ...“ Es machte „knirsch-knarz-knirsch-knirsch.“ Nicht nur einmal, nicht nur zweimal und sicher auch nicht nur dreimal. Karlchen blickte sich nervös um. „Leise jetzt! Gaaaanz leise!“

Und plötzlich stand er davor. Vor einem großen grünen ... „Ja, was eigentlich? Ist das eine Höhle?“, fragte sich Karlchen. Aus der Höhle drangen merkwürdige Geräusche in die Nacht hinaus. „Ob sie da drinnen sind? Die Wesen, die wie wir auf zwei Beinen gehen? Da in dieser ... Höhle?“

Die Höhle hatte eine Art Loch. Ziemlich weit oben. Und dort – in diesem Loch – erschien plötzlich ein Gesicht.

Dann erklang ein lautes Niiiiüürrrrröööörg!!! Die Höhle ging auf. Sie leuchtete von innen. Und da stand es plötzlich. Ein seltsames Wesen auf zwei Beinen. Mitten in der Öffnung der Höhle. Und dann?



Sie blickten einander in die Augen.
Und damit beginnt unsere Geschichte.
Und nicht irgendeine Geschichte.
Eine unwahrscheinliche Geschichte.
Eine Geschichte, die beinahe wahr sein könnte.

Schneefedern tanzten wild um sie herum. Es war eisig kalt und der Wind pfiß ihnen um die Köpfe und zauste an ihrem Gefieder...

... und sie standen im Schutz einer Eisklippe. Um sie herum das *Weite Dicke Eis* und unter ihnen das *Große Meer*.

Sie – das sind Lotte, ihr erinnert Euch doch noch? – ihr kleiner Bruder Karlchen und dann noch Emma, Paulchen, Martha und Frieda. Die Erwachsenen nennen die sechs Küken eine Kindergartengruppe. Den Küken geht das ziemlich auf den Schnabel! Kindergarten?! Sie sind nämlich eine Gang und immer auf der Suche nach einem neuen Abenteuer!

Karlchen war also gerade von seinem Ausflug zurückgekehrt. Ganz allein! Und ohne sie! Ohne seine Schwester Lotte, ohne Emma, Paulchen, Martha und Frieda. Der Schelm! Und nun erzählte er ihnen von seinen Erlebnissen. Er hatte sich zur Kolonie der seltsamen Wesen auf zwei Beinen aufgemacht und dort als erster von ihnen welche gesehen. Paulchen war tief beeindruckt vom Wagemut seines besten Freundes. „Und dann ist er auch noch damit durchgekommen, ohne dass sein Vater etwas davon bemerkt hatte!“ Als Karlchen fertig war mit seiner Erzählung, entbrannte eine lebhafte Diskussion:

„Wie nennen die uns, die Vierbeiner?“, fragte Paulchen in die Runde.

„*Pi-in-gu-i-ne*“, erwiderte Karlchen. „Ich habe es selbst gehört, als ich bei diesem hohen rechteckigen Ding war. Das ist vielleicht ihr Nest. Das hat große Öffnungen, durch die man aus- und eingehen kann. Und viele kleinere, aus denen man hinausschauen kann. Und dann ist da noch eine andere Nesthöhle. Etwas abseits von der großen. Die ist so schön grün. Auch mit diesen Öffnungen.“

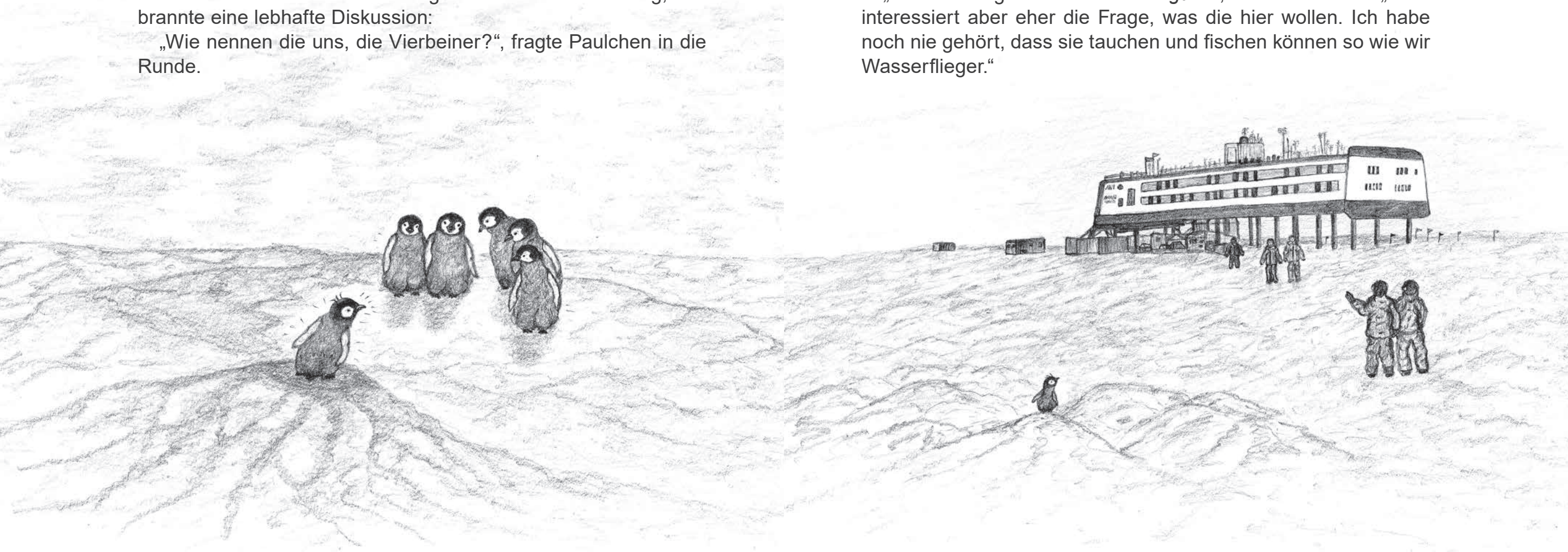
„Hmm! Und meine Eltern haben mir mal erzählt, dass das Zweibeiner sind. Vierbeiner passt dann doch gar nicht! Aber wie dann? Zweibeinerflügler?“

„Martha, Flügel sind es gewiss nicht. Hat man sie jemals fliegen sehen? So, wie die Scharfschnäbel durch die Lüfte fliegen?“, entgegnete Lotte.

Martha ließ nicht locker: „Wie denn auch?! Außer Karlchen hat doch noch keines von uns Küken diese Wesen gesehen. Wir anderen kennen die seltsamen Wesen auf zwei Beinen doch nur vom Hörensagen! Aber was bedeutet das eigentlich: *Pi-in-gu-in*?“

„Man spricht das wohl *Pinguin* aus“, sagte Karlchen.

„Schön und gut! Dann eben *Pinguin*!“, warf Emma ein. „Mich interessiert aber eher die Frage, was die hier wollen. Ich habe noch nie gehört, dass sie tauchen und fischen können so wie wir Wasserflieger.“



„Karlchen, wie nennen die *Wie-auch-immer-Beiner* sich denn selbst?“, fragte Paulchen.

„Keine Ahnung. Onkel Gustav hat sie mal Menschen sagen hören. Tante Maria einmal Bödmann oder vielleicht Blödmann. Aber sie ist sich da nicht ganz sicher. Klang irgendwie unfreundlich, meinte sie. Als ich bei ihnen war ...“, Karlchen zögerte kurz. „Ich glaube, dass sie wie wir auch Namen haben. Wenigstens einige von ihnen. Oft, wenn sie miteinander sprachen, streckten sie einen ihrer Flügel oder eines ihrer oberen Beine aus und sagten den Namen ihres Gegenübers. Ja, ich bin mir ziemlich sicher: Die *Waibs* haben wie wir auch Namen“, fuhr Karlchen fort. „Sehr sicher sogar, denn ein und dasselbe *Waibs*-Wesen kann von verschiedenen anderen *Waibs* mit demselben Wort angesprochen werden. Und ...“

„*Waibs*?!“, unterbrach ihn Emma. „Was sind denn jetzt *Waibs*?“

„Naja, kurz für *Wie-auch-immer-Beiner*“, grinste Karlchen. „**W-a-i-b-s** – *Waibs* eben.“

„Karlchen, woher weißt du eigentlich, dass sie uns *Pinguine* nennen. Nach dem, was du eben gesagt hast, könnten sie ja auch nur dich meinen!“

„Wie denn, Schwester Lotte? Die haben mich noch nie vorher gesehen und ich sie nicht. Und ich habe mich ihnen ja auch nicht vorgestellt.“ Plötzlich zogen sich Karlchens Augen zu engen Schlitzen zusammen, und er streckte seinen Kopf vor: „Jetzt kommt bloß nicht auf die Idee ...“

„Von nun an sollst du den Namen Pinguin tragen! Und trage ihn mit Stolz!“, trumpfte Paulchen auf. „Karlchen kann doch jeder heißen. Aber Pinguin ...“



Lotte kicherte. „Pinguin, der *Waibs*-Versteher.“

„Trage es mit Fassung und als Ehrentitel. Ist besser so. Du kommst davon jetzt eh nicht mehr los!“, lachte Paulchen.

„Waaaaahnsinnig komisch!“ Grummelnd wandte sich Karlchen, jetzt auch bekannt als Pinguin, in die Richtung, in der die Nester der *Waibs* lagen. Wenn es denn solche waren. Und dann sagte er mehr zu sich selbst: „Emma hat schon recht mit der Frage: ‚Was wollen die eigentlich hier?‘“

„Womit hatte ich recht?“, fragte Emma.

„Mit deiner Frage danach, was die *Waibs* im *Großen Weißen Kalten Land* suchen“, antwortete Karlchen. „Einige von ihnen tra-

